



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Über die Geschichte der Menschheit

Iselin, Isaak

Carlsruhe, 1784

XVII. Schwacher Einfluß der neuen Weltweisheit in die Sitten der Griechen.
Stillstand derselben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49770](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49770)

sehzlosen Einbildung, wurden von verschiedenen auf verschiedene Weise mit den sokratischen Grundsätzen vermischet; und so entstunden viele Sekten, welche die Lehren der Weisheit, bald mehr bald minder verdorben, auf die Nachwelt fortpflanzeten.

Siebenzehntes Hauptstück.

Schwacher Einfluß der neuen Weltweisheit in die Sitten der Griechen. Stillstand derselben.

Diese neue Weltweisheit bildete zwar einige große Staatsmänner, welche, so lange sie ihren Staaten vorstanden, den Ruhm und die Blüthe derselben auf eine außerordentliche Höhe brachten; übrigens aber hatte sie in die Glückseligkeit und in die Sitten der Bürger überhaupt keinen besondern Einfluß. Sie blieb ein Geheimniß, das nur wenigen glückseligen Sterblichen vorbehalten war;

war; und diejenigen, welche sich derselben widmeten, schränkten (*) sich insgemein auf die Sätze und auf die Schriften des Lehrers ein, den ihnen ein günstiges oder ein ungünstiges Schicksal zugetheilet hatte.

D 5

Vor

(*) Lucian tadelt dieses an den Philosophen seiner Zeit in dem Gespräche von den Sekten. Man kann dieses noch den meisten Philosophen unserer Zeiten vorwerfen. Wenn man ihre Schriften mit Aufmerksamkeit liest, so wird man ohne Mühe bemerken, daß sie, mit der Sprache, mit der Denkart und mit den Meinungen ihrer Sekte und mit ihren eigenen Gedanken angefüllt, sich um anderer Entdeckungen und Beweise nicht bekümmern, und daß sie dieselben oft nicht verstehen, und nicht verstehen wollen; dieses ist der Ausbreitung und der vollkommenen Erkenntnis der Wahrheit sehr nachtheilig. Eine große Schule oder Sekte, die in Deutschland noch neulich geblühet hat, hatte diesen Fehler, obgleich ihr verehrungswürdiges Haupt davon frey gewesen zu seyn scheint. Die Franzosen und andre, welche wider die Lehre dieser Weltweisen geschrieben haben, waren es gewis nicht.

Vor dem Aristoteles waren noch keine oder doch sehr wenige Büchersammlungen. (*)

Strabo (**) erzählt das Schicksal der Bibliothek dieses Weltweisen: Lange Jahre blieb sie verborgen, und mit ihr wäre beynah die Lehre ihres großen Eigenthümers zu Grunde gegangen. Aus der Erzählung dieses Erdbeschreibers läßt sich schliessen, daß meistens der Nachfolger in der Schule mit den Meinungen seines Vorfahren dessen Bücher geerbet habe. Auch haben allem Ansehen nach sich insgemein nur die Bücher der gleichen Schule in solchen Sammlungen befunden.

So scheint die Philosophie auch in den erleuchteten Zeiten Griechenlandes immer ein Werk der Ueberlieferung geblieben, und nur bey
wenigen

(*) Von der Bibliothek des Ptolemaeus, eines ägyptischen Königs, s. indessen Diod. Sic. L. I. und von des Pissistratus seiner, Gellius Noct. Attic. VI.

(**) Buch 13.

wenigen ein Gegenstand des Nachdenkens und eines wahren Studirens geworden zu seyn. Erst nachdem die egyptischen (*) und die pergamenischen (**) Könige große Büchersammlungen zusammengebracht hatten, konnte die eklektische Weltweisheit entstehen; niemals konnte die Gelehrsamkeit sich bey den niedern Klassen der Bürger ausbreiten, da die Bücher so selten und so theuer waren; sie zeugete auch frühe keine Urgeister mehr, welche sie erweitern oder verbessern konnten. Mit der Unterdrückung und der Sklaverey hörte der Grieche auf zu denken, und er durfte in den Wissenschaften keinen kühnern Ausflugs mehr wagen, als höchstens, was andere gedacht hatten zu sammeln.

Auch die Geschichtskunde dieser Staaten mußte sehr unvollkommen seyn. Die wahren Quellen waren sehr selten; sie giengen sehr leicht ver-

(*) Gellius, loc. cit.

(**) Plin. Hist. nat. L. XIII. c. 4.

ver-

verlohren, und die Geschichtschreiber zogen ihre Nachrichten meistens aus ungetreuen und parthenischen Ueberlieferungen.

Indessen breitete sich die griechische Gelehrsamkeit bis weit in Asien aus. Die Parther lernten die Sprache der Griechen und lasen ihre Bücher. (*)

Achtzehntes Hauptstück.

Fall der griechischen Freystaaten. Alexander der der Große. Gänzliche Zerrüttung Griechenlandes.

Es war also nichts mehr übrig, welches das sinkende Griechenland hätte unterstützen können. Der öffentliche Geist wurde bey den Führern des Volkes, und die Empfindungen der Religion bey den Bürgern immer schwächer. Bey den einen wie bey den andern verloren sie endlich

(*) Plutarch im Crassus.